O peuples! O mes freres!
Pourquoi vous dechirer?

Der Mensch, das Geschöpf, das nackend, der Selbsterhaltung, wie der Vertheidigung unfähig, aus dem Schooße der Mutter blickt, das Leben mit Thränen anfängt, und mit Seufzern endet, dieser Mensch ist schwach; aber Schwäche wird ein Leitfaden zur Stärke, sobald die Urtheilungskraft sich mit der Empfindung vereint. — Begierde nach dem Wohl ist die erste Regung des menschlichen Herzens, die Empfindung des Kindes, des Mannes, und des Greises. Sich dem Glücke nähern, das Unglück fliehen ist das Werk entwickelter Fähigkeiten des Verstandes, die den Mangel an den Kräften, die Lücke der Natur ersetzen. — *a*) Durch die Urtheilungskraft lebten unsere ersten Väter unter den wilden Thieren, ohne daß sie ihrer

a) Nos te, nos facimus, fortuna Deam, cœloque locamus. *Juv.*

rer Gewalt unterlagen; durch die Urtheilungskraft schlossen sie das gesellschäftliche Band, das sie von den Thieren trennte, und durch Tugend, und Weisheit der schaffenden Gottheit näherte. — Ein Blick auf jeden dieser Stände soll von der Stärke des in Gesellschaft lebenden Menschen entscheiden.

Nicht so unglücklich, als es durch Bequemlichkeit verwöhnte Philosophen schildern, war im Naturstande der Mensch. Was ist das Unglück, als eine Zahl von Bedürfnissen, die man nicht befriedigen kann? — Die Grösse der einen bestimmet die Grösse des andern, und im Stande der Natur waren nur Erhaltung, Vertheidigung, und Fortpflanzung Bedürfnisse. — In den Wäldern gebohren, an dieselben gewöhnt, war die Frucht eines Eichbaums seine Nahrung, *b*) das Wasser sein Trank, die Erde seine Ruhestatt, und Speise, Trank, Ruhestatt waren ihm gesegnet, weil er sie für die beste hielt, weil er keine andere kannte. — Von unzähligen Thieren umgeben bemerket er ihren Fleiß, die Früchte des Fleisses, und erhebt sich selbst durch Nachahmung über den Thierstand,

weil

b) Glandis appellatione victus omnes percipiuntur. *Trebonius.*

weil jedes Thier nur dem eignen Triebe folget, und Vernunft ihn die verschiedenen Triebe, und in denselben das benützen lehret, was ihn umgiebt, was er erblicket. — Was würden dem jenigen Pallästе, Kleider, und Schätze seyn, der sich Herr über Wälder, Berge, und Flüsse däucht? — Lasset mich, — würde er rufen: — Euere Pallästе sind Gefängnisse, euere Kleider Fesseln, und euere Schätze glänzende Tändeleyen, die den Körper durch den Genuß entnerven, den Menschen unter den Menschen setzen. Ein Sohn des Jasse konnte Schaaren von Wilden zum Christenthume bereden, aber Schaaren von Jassen würden kaum einen Wilden von den Vorzügen des gesellschäftlichen Standes überzeugen. c)

c) C'est une chose extremement remarquable, que depuis tant d'années, que les Européens se tourmentent pour amener les sauvages de diverses contrées du monde a leur maniere de vivre, ils n'aient pas pû encore en gagner un seul, non pas meme a la faveur du christianisme. — Je me souviens de l'histoire d'un chef de quelques Américains septentrionaux, qu'on menna a la cour d'Angleterre il y a une trentaine d'années. On lui fit passer mille choses devant les yeux pour chercher a lui faire quelque present, qui pût lui plaire, sans q'on trouvât rien, dont il parût se soucier. — — Enfin

Nackend, aber der Heftigkeit der Witterung, dem Wechsel der Jahreszeiten ausgesetzet, wurde sein Körper gehärtet, und der Vertheidigung fähig. Seine Kräfte mit den Kräften der Thiere gemessen, setzten Gewalt der Gewalt entgegen; Behendigkeit kam zu Hülfe; Aeste, und Steine wurden Waffen, womit er tödtete; das Besteigen der Bäume, und die Flucht wurden Mittel, wodurch er der Gewalt entkam. — Wenn der Bewohner der Städte dem Ackersmanne im Ringen unterliegt, was würde er demjenigen seyn, der Bären, und Wölfe bestreitet, damit ihre Haut seinen Körper bedecke? — Nur zu sehr mindern die Bequemlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens die menschlichen Kräfte: ohne Stahl, ohne künstliche Donner würden wir uns zu den Wilden wie Lapländer zu den Patagonen verhalten, und denselben unterliegen.

Durch die Erde ohne Mühe, ohne Schweis des Angesichts genährt, durch eigne Kräfte, und Behändig=

on s'aperçut, qu'aiant pris une couverture de laine, il semblait prendre plaisir à s'en couvrir les epaules. — Vous conviendrés au moins, lui dit'on aussitot, de l'utilité de ce meuble? — oui — repondit-il, cela me parait presqu'aussi bon qu'une peau de bete. *J.J. Rousseau sur l'ineg. parmis les hommes.*

händigkeit geschützet, was konnte den Menschen an der Fortpflanzung hemmen? — Schamröthe widersprach noch nicht dem Rufe der Natur; man kannte keine Grade der Verwandschaft, die der Befreyungen bedürften; keine Gelübde, die die Nachkommenschaft vor ihrem Daseyn tödten; d) keine Vorurtheile über Geburt, und Stand, die die Menschheit entehren. Ein Blick zeugte Empfindung, ein Gegenblick Befriedigung, und daher Menge von Menschen, die wieder Menge hervorbrachten.

Gleichheit der Nahrung, Gleichheit der Lebensart befreyten den Menschen von tausend Uebeln, die die Kunst gleichsam mit Gewalt der Natur entriß. Der Magen nicht mit Geburten der Unmäßigkeit beladen, die Glieder nicht durch geistige Getränke geschwächet, die Zeugungsquelle nicht durch Mißbrauch vergiftet, alles leistete den bestimmten Dienst, und nur Wunden wurden Krankheiten, die selbst von der Güte der innerlichen Säfte geheilet wurden, bis das graue Alter die ohne

d) Man gebe dem Ausdrucke keine ungleiche Wendung. Wenn dergleichen Gelübde nicht zur Bevölkerung beytragen, so erkennt man doch ihren Werth, und ist ganz entfernt denselben zu bestreiten.

Schmerz gesponnenen Lebenstage fast ohne Schmerz zerriß. So brennt die Flamme ununterbrochen fort, bis sie zu Funken wird, die unbemerkt verlöschen.

Dieser war der so wenig gekannte, und so sehr verschmähte Stand der Natur. Glücklich in Ansehung der Bedürfnisse, unglücklich in Ansehung der Kenntnisse, wenn doch der Mangel an dem, was man nicht kennt, ein Unglück ist. — Tugend und Weisheit mangelten dem Menschen, weil Tugend eine Gewalt über sich selbst ist zum Vortheile der Mitmenschen; *e*) weil Weisheit aus Beobachtung, und benützter Erfahrung kömmt, welcher nur vereinigte, und geübte Kräfte des Verstandes fähig sind. — Diese Gaben waren dem gesellschäftlichen Stande vorbehalten, den nur Bedürfnisse hervorbringen konnten, weil er dem Triebe der Natur, dem Willen Schranken setzet. Der Vogel, der nach der Flöte singt, singt die verlohrne Freyheit.

Durch

e) Le mot de vertu vient de force; la force est la base de toute vertu. La vertu n'appartient qu'à un être faible par sa nature, et fort par sa volonté. *Emile par J. J. Rousseau.*

Il semble, que le nom de la vertu présuppose de la difficulté, et du contraste. *Montaigne.*

Durch die vergrösserte Zahl der Menschen wurden die Nahrungsmittel gemindert: Jagd, Fischerey, Viehzucht erkleckten nicht mehr zu ihrem Unterhalt, und daher — Gewalt, und das blos auf physischer Macht ruhende Recht des Stärkern, das nur ein Band schwächen konnte, das durch das Opfer einzelner Theile der Freyheit die zerstreuten Kräfte zum Widerstande versammelte. — Vielleicht war dieses Band nur eine Erweiterung des mit der Natur verbundenen Familienstandes, f) wo das Oberhaupt den Vater, das Volk die Kinder vorstellte; aber gewiß begab sich jeder nur des Theils der Freyheit, der den andern retten konnte; gewiß ist der Stand der glücklichste, der am nächsten an die Natur gränzet. — Das gesellschäftliche Band schwächte die Gewalt, doch durch den Mangel gezeugt konnte sie nur Befriedigung zernichten, und Befriedigung konnte nur das Werk des Feldbaues seyn. Der Erste, der in den Schooß der Erde drang, und den Saamen streute, der unter-

f) Il semble que l'homme en ouvrant les yeux a la lumiere, a des rapports avec ce qui l'environne: il doit avoir un pere, qui le protége, une mere, qui le nourrit. Si ces êtres bienfaisants suivent la pente de leur coeur, l'enfans est lié par le pacte social, s'ils l'abandonnent, il meurt.

stützte das Socialgebäude, das schon in der Entstehung den Umsturz drohte.

In dasselbe versetzet, wider Mangel, und Gewalt geschützet, fühlte der Mensch Bedürfnisse, die er vormal nicht kannte, und nur durch Mitmenschen befriedigen konnte. g) Der gesellschäftliche Stand ist eine Kette, wovon die Glieder aus Bedürfnissen, und Hilfe bestehen: Zerreiß diese Glieder, so ist es um den Zusammenhang, um die Kette geschehen. — Das Bündniß, das dem Menschen Sicherheit, Schutz, und Gerechtigkeit versprach, foderte einen Theil des persönlichen Wohles zum allgemeinen Besten. Der Mensch ward dem Menschen das nothwendigste Geschöpf, und daher wechselseitige Hilfe, die Dörfer, Märkte, und Städte hervorbrachte; daher die Eintheilung der Einwohner in Vorgesetzte, und Untergebene, die Ordnung, und Gesetze vorschrieb; daher Eigenthum, Ueberfluß, Handlung, die durch Liebe zum Vaterlande, und Politik Dörfer in Städte, und Städte in Reiche verwandelten. Rom, das elende Rom, das sich sogar durch den Raub der Weiber

fort-

g) Quand l'homme se soûmet au pacte social, il ajoûte des besoins factices, a ces besoins élémentaires, qui entraient dans sa composition.

fortpflanzen muß, wird Beherrscherinn der Welt; giebt den Königen Gesetze.

Das Kenntniß eines Vortheiles erwecket Begierde nach andern Vortheilen, die am Ende wahre, oder eingebildete Bedürfnisse werden. Der Gedanke **Bedürfniß** zeugt den Gedanken **Befriedigung**, aus dem die Mittel fliessen. Man hatte in den Wäldern wenige Begriffe, weil man wenige Bedürfnisse kannte. Durch das gesellschäftliche Band vermehrt entwickelten sich die Fähigkeiten des Verstandes; aus Begriffen entstunden Begriffe, die vereinigt, geprüft, verbunden Wissenschaften, und Künste hervorbrachten.—Der Mensch, der sich im Stande der Natur nur mit den Thieren beschäftigte, schwingt sich im gesellschäftlichen Stande bis zu ihrem Schöpfer; schließt von den eigenen Fähigkeiten auf seine Vollkommenheit; bestimmt den Lauf der Planeten, die Grösse unzähliger Körper, die kaum das Aug erblicket; verwandelt Höhlen in Palläste, Wüsteneyen in Gärten, und Steine in Bildsäulen. Alles erhält eine neue Gestalt, alles Regeln, und Ordnung, und was Bedürfniß nicht vermag, das bewirket Vorwitz, der selbst am Ende ein Bedürfniß wird. *h*)

Diese

h) Les Desirs de l'homme s'irritent sans cesse par la facilité même qu'il trouve a les satisfaire.

Diese wären die Folgen des geschlossenen Bandes, die Vorzüge des in Gesellschaft lebenden Menschen. Stark durch die vereinigte Kräfte konnte er der Gewalt widerstehen; stark durch die Wissenschaften, und Künste ward die Bildung seines Verstandes eine Vervollkommung seines Herzens, die ihn im möglichsten Grade an die Gottheit anschloß. — Doch, der Mensch wollte glücklich seyn; Glück war sein Wunsch, sein Bestreben; hat er es erreicht? — Täuschender Schatten, warum entfliehst du dem menschenfreundlichen Auge! — Irrthum wäre Wonne, und Erkenntniß wird Schmerz. Der Thurm steht, aber zertrümert, unausgebauet, weil die Arbeiter einander nicht verstehen, und die Mittel dem Ziele widersprechen.

Wer die Geschichte liest, liest die Satyre der Menschheit. *i)* Für das Licht, das Egypten in seinen Tempeln verschließt, und mit Hyrogliphen umhüllet, herrschet ausser denselben undurchdringliche Finsterniß. Laster schwingen Könige auf den Thron, Laster schleudern sie hinab. Das Reich, das heute steht, fällt morgen; sein Sturz zieht den Sturz eines andern nach sich; jeder thürmt

Leichen

i) Qui lit l'histoire, lit la satyre des hommes. *Paar Epit. divers.*

Leichen auf Leichen, und unter einem steten Wechsel von Lorbern, und Cypressen schmachtet die bedrückte Menschheit. Ihre Rechte sind verkannt, vergessen, dem Eigendünkel der Beherrscher überlassen, und der dem Tode entkömmt, kriecht in Sklavenketten.

Griechenland dringt in das Innere der egyptischen Tempel, entlehnt Wissenschaften, und Geheimnisse; Isis wird in Ceres verkleidet; Freyheit herrschet unter dem Schatten der Gesetze, aber schnell wie Luftzeichen verschwindet ihr Glanz. — Zwietracht dringt in die verschiedenen Republiquen, und mit ihr Unordnung. Das Volk, das zu Maraton, Salamin, und Plate persische Heere zernichtet, die zur Entvölkerung der Welt bestimmt schienen, unterliegt den persischen Schätzen. — Eifersüchtig, undankbar gegen seine Wohlthäter straft es in Cimon seinen Beschützer, in Aristides den Gerechten, *k*) und in Sokrates den Weisen. — Eitelkeit zeichnet körperliche Vorzüge in den Jahrbüchern

k) Un paysan ne le connoissant point, vint le prier de mettre sur sa coquille le nom d'Aristide. L'Athénien surpris lui demande, s'il avoit a se plaindre de celui, qu'il vouloit proscrire. — Point du tout — repondit cet homme — mais je suis fatigué de l'entendre toujours appeller le juste. *Plutar. Vie d'Arist.*

büchern auf; verschwendet Schätze auf Schauspiele; *l*) belohnt gelehrte Küsse, und errichtet den besten Ringern Bildsäulen, *m*) bis Philipp der Macedonier in Epaminondsschule die Kunst lernet, ausgeartete Griechen zu unterjochen. — Sein Sohn ein durch Eroberungssucht besiegter Sieger bezwingt Persien, Indien, betrachtet den ganzen Erdkreis als eine Beute, die ihm der Tod entreißt, und sein Reich durch Ehrgeiz, Habsucht, und Mord unter seinen Feldherrn getheilt, erwartet römische Fesseln.

Rom errichtet seinen Thron auf den Trümern des kartaginensischen, und alexandrinischen Reiches, streitet unter seinen Königen aus Bedürfniß, unter den Consuln, Decemviren, und Kriegstribunen aus Habsucht, und unter den Despoten für die Erhaltung. Armuth bereitet seine Grösse, Reichthum seinen Verfall, und die besiegte Welt seinen Untergang. — Patriotismus zeugt ein Volk von Helden, aber Helden werden Wütheriche, die nach Zer=

l) Einige behaupten, daß die Aufführung dreyer Tragödien des Sophokles mehr kostete, als der ganze peloponesische Krieg.

m) Pythagoras, Plato, und Chrisipp musten vorher in die Wette ringen, ehe ihre Landesleute auf ihre Weisheit aufmerksam wurden. Schlözer

Zernichtung dürften. *n)* — Der Cato, dessen Tugend die Nachwelt knechtisch anstaunt, unterzeichnet kaltblütig Karthagos Untergang; den Tod der entwaffneten Bürger, die ausser ihrem Daseyn keine Schuld tragen; und wenn ein Alexander des Porus edle Kühnheit bewundert, demselben Reich, und Freundschaft schenkt, so schleppt Rom besiegte Könige an den Triumphwägen; tritt ihre Kronen mit Füssen, und straft selbst den Muth, der ihre Freyheit vertheidigte. *o)* — Griechenland giebt den Römern Gesetze, Wissenschaften, Künste, aber auch Laster. Rom wird ein zweytes Athen, das stolz auf seine Fabricius, Regulus, und Cincinnatus von denselben abartet, und in der äusserlichen Stärke innerliche Schwäche fühlet. — Zwietracht herrschet zwischen dem Volke, und dem Senat.

n) Cet amour de la patrie consista pendant qnatre siecles a rapporter a la masse commune, ce qu'on avoit pillé chés les autres nations. C'est la vertu des voleurs. Aimer la patrie c'êtoit tuer, et depouiller les autres hommes.

o) C'est ordinairement dans les plaisirs d'un peuple, qu'il faut chercher à le connoitre. On sait, a quel point ils furent passionés pour les combats des gladiateurs, et c'est aux Romains, qu'on peut attribuer l'invention de ce plaisir barbare, et cruel jusqu'au dernier point. *Lozembrune, Abus du bien moral.*

nate. Jenes fodert die Theilung der eroberten Felder; dieser widersetzet sich, handelt despotisch, und daher innerliche Unruhen, die durch den Verfall der Sitten Bürgerblut vergiessen, und aus dem Gedanken **Befreyung** den Gedanken **Eroberung** hervorbringen. — Rom unterliegt dem Ersten, der es zu bezwingen wagt. Durch Sulla entvölkert, p) durch Cäsar besiegt, rächet ein Funken von römischer Grösse die verlohrne Freyheit; aber der Funken verlischt, und schon der Ketten fähig küsset der Römer knechtisch die Hand, die ihn auf ewig fesselt. — August löscht durch Wohlthaten die Laster des Octavius aus; schenket der Welt Ruhetage, wo Wissenschaften, und Künste blühen, Talente Belohnung erhalten, aber nur Tage. Seine Nachfolger sind Wütheriche ihrer Völker, Sklaven ihrer Heere, die selbst in der Tugend den stillen Vorwurf ihrer Laster strafen; und wenn sich solche unter den Aurelien, und Antoninen auf den Thron schwingt, so sind es die letzten Bemühungen eines Sterbenden. Die bedrückte Menschheit fühlet unter weichen Knechten ihrer Günstlinge, unter

p) Le Massacre fut si grand, que Confidius lui representa, que s'il vouloit être le maitre des Romains, il ne devait pas les detruire tous. *Echard. Hist. rom.*

unter Fanatikern, die den Schöpfer wegen der den Reichsgeschäften geopferten Stunden um Nachsicht bitten, daß sich der Augenblick ihres Verfalles nähert. — Rom durch Konstantin verlassen, durch Theodosius getheilt, durch innerliche Unruhen, und Religionsirrungen gequält, durch äusserliche Feinde zertrümmert, stürzt schnell in Westen, langsam in Osten, und sein Sturz gleich dem Sturze eines Berges streuet Verwüstung um sich.

Sicherheit unter dem Schutze der Gesetze, Stärke durch vereinigte Kräfte, Weisheit durch entwickelte Fähigkeiten des Verstandes, alles ist im westlichen Theile dahin. Die Menschen sind den Menschen Wölfe, entweder Raub, oder Räuber. *q)* — Gewalt herrschet über das Geschick der Staaten, Aberglaube über Ehre, Gut, und Leben. Zweykampf, Wasser- und Feuerproben entscheiden über Unschuld und Laster, geheiligte Gegenstände über zweifelhafte Rechtsfragen. Unerwartete Zufälle sind nach dem Verhältnisse der Umstände Wunderwerke, oder Verfolgungen des Satans, dem magische Kraft eine unumschränkte

q) Ferarum iste conventus est, nisi quod ille placidæ inter se sunt, morsuque similium abstinent; hi mutua laceratione satiantur. *Seneca.*

Gewalt über den Erdkreis schenkt. Theologische Streite erwecken Unruhen, fürchterlich wie die Ungewitter, wo Donnerschläge auf Donnerschläge folgen; Ströme vom Blut fliessen, und Urtheilungskraft durch Mord, Verwüstung und Elend geschwächt, durch Furcht betäubt, scheint nur mehr ein Trieb nach Unthaten. Selbst Theodorich, an dem die Geschichte wahre Größe rühmt, tödtet im Symachus seinen Wohlthäter, und im Odoacer einen besiegten König, dem feyerliche Versicherungen das Leben versprachen. — Karl der Grosse reißt das westliche Reich aus seinen Trümern, aber nicht Sitten, nicht Wissenschaften, nicht Künste. Seine menschenfreundlichen Verordnungen sind Heilungsmittel, doch ist die Heilungskraft dem Untergange des östlichen Reiches vorbehalten, den Kreuzzüge durch Entvölkerung der Länder befördern.

Kreuzzüge entvölkern Länder, aber sie bereiten ihre Aufheiterung. Freyheit durch Geld erkauft, das zu den Wanderungen von einem Welttheile zum anderen beyträgt, belebt Italien, Frankreich, Deutschland, Engelland, und wird die Mutter der Kenntnisse. — r) Italien hatte schon Dichter, bevor

r) Les Rois furent interessés à etendre la liberté, pour

bevor Muhameds Schwerd die Musen aus Konstantinopel verdrang. ʃ) Diese gleich dem Baume, der im Anfange Blätter, dann Blüthe, dann Früchte hervorbringt, beschäftigen sich mit dem Angenehmen, bis sie zum Nützlichen dringen. Man bewundert das Gedachte, bis man selbst denkt; man zweifelt, irrt, bis man entdeckt. Den Träumen eines Deskarts folgen Locks Wahrheiten, und dann nützet die Philosophie einer jeden Wissenschaft, und jede Wissenschaft der Philosophie. Der gemeinschaftliche Nutzen läßt in der Aufheiterung des Verstandes die Besserung des Herzens fühlen, aber nicht im möglichsten Grade. Die Menschheit hat dem Lichte einen Schritt näher gethan, aber ganz ist die Finsterniß nicht verschwunden.

Welttheile schmachten noch unter einem eisernen Despotismus, wo Sultane sich in Seraile verschliessen, nur vom ferne sich zeigen, nur durch

abaisser le pouvoir des Nobles. Ils rendirent, par intérêt, des edicts, que l'intérêt fit executer. Les Nobles se depouillerent de la tyranie par avarice, et employerent méme la violence pour vendre la liberté a des serfs, qui trop obrutis pour en connoitre le prix, refuserent de l'acheter. *Levesque L'homme pensant.*

ʃ) Dante, Petrarcha.

Veziere sprechen, wovon die Worte Donnerschläge sind, die Sklavenvölker zerschmettern.— Europa preist den Werth der Freyheit, und kauft Sklaven für Kolonien. Die Rechte der Staaten sind geschrieben, aber das Schwerd entscheidet, und Menschen werden durch Menschen zernichtet. Wohlthätige Beherrscher streben nach dem Glücke der Völker, doch giebt es Artoxares, t) die die vertraute Gewalt mißbrauchen, Wahrheit und Verdienste von dem Throne entfernen, und freye Menschen durch kriechende Knechte unterdrücken. Gesetze sorgen für Ehre, Gut, und Leben, aber meistens entlehnt, nicht den Gegenden, nicht den Völkern angemessen, die sie beglücken sollten, bleiben ihre Strafen ohne Besserung, Tugenden ohne Belohnung, und der Asmode, u) der Menschen in das Innere der Wohnungen blicken läßt, findet in der Liebe, im Ehrgeize, und in der Habsucht Quellen von Unruhen, die Stuffenweise Jünglinge, Männer, und Greise kränken, und sich wie der Saame bis in das Unendliche vervielfältigen.

Doch, wenn Begierde nach dem Glücke das gesellschäftliche Band schloß, wenn Gesetze die geopfer=

t) Minister des Darius Ochus, der durch Bedrückungen zum Verfalle des persischen Reiches vieles beytrug.

u) Le diable boiteux.

opferten Theile der Freyheit in sich fassen, wenn vereinigte Kräfte und Kenntnisse die Stärke des Menschen im gebundenen Stande bestimmen; woher diese fortgesetzten Unruhen? Der Abstand vom Wunsche zur Erfüllung? — Weil Eigenliebe blendet, und Menschen Kinder sind, die sich an dem Stahle verwunden, der sie vertheidigen sollte.

Derjenige, der sich den Menschen bösartig vorstellte, träumte einen häßlichen Traum, der die Natur beleidigte. Das Kind, das zum ersten male den Tag erblickt, ist nur der Thränen fähig, wodurch es Bedürfnisse anzeigt, die es nicht befriedigen kann. Unwissenheit ist sein Loos. — Erst bey Entwicklung der Fähigkeiten des Verstandes folgt der Mensch dem innerlichen Triebe nach dem Wohl, mehr durch fremde, als durch eigne Begriffe. Nicht jedem ist Selbstdenken gegönnt, und wäre es, so hinderten ihn Erziehung, Beyspiele, und Trägheit. *w*) Brutus würde in einem despotischen Staate kein Brutus gewesen seyn; die Furcht hätte ihn zum Sklaven erzogen. — Sind

w) Soyons de bonne foi. Nous ne refléchissons guere plus. que des sauvages. - - - Si notre tête est remplie de principes réflechis, tant bons, que mauvais, c'est que nous sommes venus dans un pays, et dans des tems, ou nous avons trouvé un énorme assem-

die Begriffe gut, so wird der Mensch tugendhaft; sind sie es nicht, so wir der ein Bösewicht, nicht weil seine Natur zum Bösen zielet, sondern weil er in dem Bösen das Glück zu finden glaubt. Katilina liebte nicht den Verrath des Vaterlandes, aber die höchste Gewalt, so von demselben abhieng. — Selbst die Tugend kann schädlich werden, wenn sie aus widrigen Begriffen entspringt. Kurtius, der sich in den Abgrund stürzt, weil er das Vaterland zu retten glaubt, beraubt dasselbe eines guten Bürgers, weil der Abgrund auch ohne seinen Tod sich geschlossen hätte, und daher ist jeder Misbrauch ein Irrthum, jedes Laster ein falscher Schluß. Der ruhmsüchtige Krieger würde die Menschen nicht auf die Schlachtbank liefern, wenn er wüßte, daß der Ruhm von der Erhaltung derselben abhängt, und der Strassenräuber würde nicht die allgemeine Ruhe stören, wenn er ausser dem Müssiggange ein Glück kannte.

Die Menschen sind nicht glücklich, weil sie ihre Vortheile verkennen, und sie verkennen dieselben, weil

blage de réflexions faites peu a peu, recueillies de siecle en siecle, et dont s'est formé un ridicule amas, ou l'on trouve jettés confusement des verités précieuses, et des prejugés aussi absurdes par eux-mêmes, qui se rendent respectables par leur antiquité *Levesque L'homme pensant*.

weil sie sich von der Natur zu sehr entfernten. Man nähere sie derselben, man unterrichte sie, und das Uebel wird, wo nicht ganz, doch nach Möglichkeit verschwinden. x) — So lange der Mensch durch Eigenliebe angeführt nur sich allein auf dem Erdkreise betrachtet, so lange wird das Maaß seiner Bedürfnisse die Mittel zur Befriedigung übersteigen, und daher widrige Zufälle, und Laster, die dem Glücke widerstreben. Erforschet er seine Schwäche, die Nothwendigkeit einer gemeinschäftlichen Hilfe, und Abhängigkeit, den Einfluß des Einzelnen auf das Ganze, und des Ganzen auf das Einzelne, so wird sich das Maaß der Bedürfnisse mindern; er wird des Vortheiles überzeugt sich selbst in einer Gattinn lieben, die sein Herz wählte; in seinen Kindern, die seine Zärtlichkeit hervorbrachte; in den Mitmenschen, die ihn unterstützen; und Eigenliebe zur Tugend geschwungen, wird ihn dem möglichsten Grade des Glückes nähern, ohne welchen seine Stärke im gesellschäftlichen Stande nur eine gekünstelte und wankende Stärke wäre.

x) Le bien, et le mal semblent les deux limites de notre existence; si nous nous plaignons d'avoir inutilement parcourû la carriére, qui les sépare, c'est, que nous sommes partis du bien pour aller a sa rencontre.

Vielleicht ist diese Veränderung nahe, vielleicht entfernt sie das Vorurtheil. Auch die erneuerte Lehre des Philolaus ertrug lange Widersprüche, doch sprach am Ende Erfahrung für die Bewegung des Erdballes. Sollten die Schritte der Moral langsamer, als die Schritte der Physik seyn? — Wenn Memphis und Eleusis durch ihre Geheimnisse der Vorwelt gesellschäftliche Tugenden gaben; wenn in den neuern Zeiten geistliche, und auch weltliche Verbindungen Gleichheit der Begriffe, Gleichheit der Handlungen zeugten, so scheint der Erziehung, die Menschen aus Wilden, Weise aus Menschen bildet, und gleich dem Feuer des Prometheus nach dem Verhältnisse der Regierungsform Liebe zum Vaterlande, Ehre und Furcht belebt, eine noch höhere Macht gegönnet zu seyn; der Grundriß bedarf nur der Ausführung. y) — Doch, sollten diese Gedanken nur ein eitler Wunsch seyn; Vernunft, Thorheit, Mittel und Ziel bis zur Auflösung des Erdballes einander widersprechen, so wünschte ich das Wohl der Menschheit, — und bin zufrieden.

---

y) Comme il faut de la vertu dans une république, et dans une monarchie de l'honneur, il faut de la crainte dans un goubernement déspotique. - - - - La vertu dans une république est l'amour de la république. *Montesquieu.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Historische Classe = III. Classe

Jahr/Year: 1781

Band/Volume: 1-1781

Autor(en)/Author(s): Savioli Corbelli Alexander von

Artikel/Article: Über die Stärke des Menschen im gesellschaeftlichen Stande 3-24